

Beringungs-Technik.

Merkblatt über das Beringen nichtflügger Vögel.

Herausgegeben von den Vogelwarten Helgoland und Rossitten.

Die nachstehenden Ausführungen sollen in erster Linie den Anfänger vor Fehlern bewahren, aber auch dem Bewährten Winke geben. Obwohl ja die Verfahren zum Fang flügger Vögel immer weiter ausgebaut wurden, können wir noch keineswegs auf die Beringung unerwachsener Vögel verzichten, und manche Fragestellungen verlangen geradezu das Beringen von Nestjungen. Die früher von gewissen Seiten gegen das Beringen nestjunger Vögel vorgebrachten Bedenken sind heute gegenstandslos geworden, dank der Aufklärungsarbeit der Vogelwarten und ihrer Mitarbeiter und dank der wachsenden Sorgfalt bei Auswahl, Prüfung und Schulung der Beringer. Natürlich: es gibt wie bei allen Forschungsverfahren so auch bei der Beringung Schwierigkeiten. Sie liegen nicht zuletzt bei der Beringung nestjunger Vögel. Der Beringer weiß um sie, kennt die Bedeutung des Alters der Jungvögel und insbesondere die Wichtigkeit des eigenen Verhaltens bei der Beringung, und er nimmt entsprechende Rücksicht. Dies wollen die folgenden Zeilen erleichtern!

Die Anregung zu diesem Merkblatt ging von dem Leiter der Zweigberingungsstelle Untermain der Vogelwarte Helgoland aus, Herrn S. PFEIFER in Fechenheim, der die Erfahrungen einer 8jährigen Beringungszeit schriftlich niederlegte. Diese wertvolle Zusammenstellung wurde ergänzt durch Notizen aus den Reihen erfahrener Mitarbeiter der Vogelwarten; ihre Namen ¹⁾ sind dem Einzelfall beigeführt. Ihnen wie Herrn PFEIFER gebührt der Dank der Vogelwarten. — Die Vogelwarten sichtenen, prüften und ergänzten den Stoff, wobei auch Herr Dr. HEINROTH mit seiner reichen Erfahrung aushalf. Platzmangel nötigte zu Streichungen und Kürzungen. Trotzdem bitten wir um Hin weise auf Mängel und um Ergänzungen, besonders bei wenig bearbeiteten Arten (bitte unter Anwendung eines gesonderten, nur einseitig beschriebenen Blattes).

Allgemeine Regeln.

Dem Neste sich so nähern, daß der Altvogel es schon von weitem merkt und sich dann wegstiehlt. Auf diese Weise vergrämt man ihn nicht. Bei plötzlichem Schreck vergrault man ihm leicht das Nest. Fliegt der Altvogel nicht ab, so scheuche man ihn vorsichtig von Weitem. Ein erschreckt wegflatternder Vogel könnte seine Eier oder Jungen beschädigen. Viele Höhlenbrüter und fast alle Raubvögel (nicht Wespenbussard) verlassen das Nest, wenn man an den Stamm klopft.

Manche Altvögel lassen sich auf dem Gelege oder den Jungen greifen. Doch sind viele Arten hiergegen empfindlich und lassen dann die Brut im Stich. Man greife und beringe also nur Altvögel am Nest, wenn dies als ungefährlich erwähnt ist.

1) F. BÄSSLER, R. BERNDT, P. BERNHARDT, J. BLUM, W. EICHLER, K. HENNINGS, A. HILPRECHT, F. HÖFFGEN, F. HORNBERGER, K. KRÜGER, R. LEHR, B. LÖHMER, E. MIDDELDOERF, K.-H. MÜHLMANN, E. MÜLLER (Elbing), A. PFLUGBEIL, K. PIETSCH, W. RÜPPELL, K. STEIN, W. SCHEIN, W. SCHNEIDER, W. SUNKEL, A. VON VIETINGHOFF-RIESCH, FR. W. VÖMEL, H. WARNAT und R. ZIMMERMANN; dazu A. SCHIFFERLI, Vogelwarte Sempach.

Die Jungen dürfen nicht zu früh beringt werden, Singvögel auf keinen Fall vor dem fünften Tage. Die Läufe sind vorher noch zu empfindlich und zu klein. Die Tiere verlieren dann entweder den Ring, oder der Ring könnte später zu eng werden. Im Zweifelsfall Beringung lieber unterlassen!

Junge, die kurz vor dem Flügge werden stehen (Gefieder stark ausgebildet), soll man im allgemeinen nicht mehr beringen. Sie neigen sehr dazu, nach der Beringung das Nest zu verlassen, und gehen dann leicht zugrunde. Gegen das vorzeitige Ausfliegen der Jungen hilft man sich wie folgt: Man nimmt sämtliche Jungen aus dem Nest und steckt sie in eine Papiertüte mit flachem Boden (BERNDT). Stoffbeutel ist nicht so praktisch, weil sie sich darin festkrallen. Zu erproben wäre Wachstuchsäckchen mit glatter Seite nach innen. Die beringten Vögel steckt man in eine zweite gleiche Tüte. Bei schlechter Abstellmöglichkeit empfiehlt es sich, die Tüten mit einer Schnur umzuhängen oder festzubinden. Sind alle Jungen beringt, so setzt man sie zusammen in das Nest und deckt ein Taschentuch darüber, auf das man locker die Hand legt. Man wartet, bis sich die Tiere beruhigt haben, nimmt dann vorsichtig die Hand weg und entfernt schließlich langsam das Tuch. Dann stiehlt man sich vorsichtig weg, hastige Bewegung vermeidend.

Bei Höhlenbrütern verfährt man entsprechend, indem man den Eingang zur Höhle verstopft und dann langsam wieder freimacht, wenn sich die Jungen beruhigt haben. Nach A. SCHIFFERLI (Vogelwarte Sempach) beringt man junge Höhlenbrüter, die schon stark befiedert sind und bei der Störung frühzeitig ausfliegen würden, beim Einnachten oder sogar bei völliger Dunkelheit. Sie sind nachher so in das Schlupfloch zu bringen, daß sie selbst in die Nistmulde hinabhüpfen und dann ruhig bleiben. Selbst ausgewachsene Jungstare werden dabei die Höhle nicht mehr verlassen. Bei der Beringung bei Tag soll das Tageslicht nach Möglichkeit ferngehalten werden. Dunkle Papierdüten. Die Gefahr des zu frühen Ausfliegens wird dadurch stark verringert.

Für alle Nestberingungen ist wichtig: Man besucht das Nest nicht öfter als nötig. Beim Weggehen bringt man alle Zweige und Halme wieder in ihre alte Lage und entfernt sämtliche Spuren seiner Tätigkeit. Das Nest muß wieder gut gegen Sicht geschützt sein, und die Altvögel sollen möglichst wenig durch Veränderungen der nächsten Umgebung des Nestes beunruhigt werden. Niedergetretenes Gras richtet man wieder auf. Zertretene Stellen am Boden und abgeknickte Zweige locken nur zu leicht menschliche und tierische Räuber an.

Günstigstes Beringungsalter und Verhalten bei den einzelnen Arten.

Hühnervögel (*Galli*). Es ist ein Glücksfall, ein Rebhuhn, ein Birkhuhn in dem Alter zu erwischen, wo der Lauf unten dick genug ist, um den für die Art endgültigen Ring anzulegen. (Dasselbe gilt für die meisten eigentlichen Nestflüchter. Sie sind aber für die Forschung [z. B. Kraniche] sehr wichtig).

Tauben (*Columbae*). 8.—10. Tag. Aeltere Jungtauben werden leicht durch die Aufregung geschädigt (Ringeltaube) oder verlassen vorzeitig das Nest (Turteltaube, LEHR).

Bläßhuhn (*Fulica atra*). Ganz jung Ruder noch nicht genug dick, später sind sie schwer zu fangen, immerhin weniger leicht wegtauchend als Lappentaucher, aber zum Rohrgürtel strebend. Dort im Pflanzengewirr greifbar. (F. BÄSSLER, E. MIDDELDORF).

Kranich (*Melagornis grus*). Es fehlt an Erfahrungen, da trotz der wichtigen Zugsfragen Kraniche fast nie beringt werden. Die Jungen sind Nestflüchter, können aber in den ersten Tagen noch nicht den später passenden und notwendigen Storchring tragen, so daß man auf Zufallsfunde oder Hilfe des Hundes angewiesen ist.

Limikolen (*Limicolae*, Regenpfeifer- und Schnepfenvögel) sind Nestflüchter, die schon kurz nach dem Ausschlüpfen das Nest verlassen und dann schwer zu finden sind. Man beringt sie, sobald sie nach dem Schlüpfen trocken geworden sind (MÜHLMANN), noch besser wenige Tage alt, falls zu belangen. Sie haben dann das Nest bereits verlassen, und man findet sie dann noch am besten, wenn sie von dem Altvogel zusammengeockt und untergenommen werden. Günstig hierfür sind sie kühlen Abendstunden (HENNING'S). Nach HENNING'S drücken sich junge Kiebitze (*V. vanellus*) häufig noch, wenn sie das Nest verlassen haben, und sind dann noch mit der Hand zu greifen. SCHEIN hat alte Kiebitze auf dem Gelege gegriffen, ungarische Ornithologen fingen brütende Kiebitze, Rotschenkel u. a.

Möwen und Seeschwalben (*Larus* und *Sterna*). Massenbrüter und Nestflüchter, die eine besondere Technik erfordern: die Jungen müssen im Mosaik der Nesträume den elterlichen Platz einnehmen, werden aber bei Besuch der Kolonie aufgestört und setzen sich beim Zurücklaufen aus der Deckung den Mißhandlungen durch fremde Möwen aus. Also: Solche Kolonien nicht öfters als eben nötig besuchen, ferner lieber auf ein- oder zweimal mit mehreren Helfern gründlich durcharbeiten als öfters und weniger gründlich beringen. Auch nicht die Jungen im Boot oder an einem Sammelplatz zusammenholen, sondern an Ort und Stelle beringen und da gleich wieder freigeben. Da man stets verschiedene Altersgrade antrifft, wird man alles Greifbare beringen, was nicht zu klein ist, nicht jünger als ein- bis zwei-tägig. Man muß natürlich die Ringgröße genau wissen und kann daran einen Maßstab gewinnen. Vorsicht beim Begehen der Kolonie wegen dichter Lage und Schutzfarbe oder Deckung des Nachwuchses. HENNING'S und SCHEIN mahnen zu besonderer Aufmerksamkeit auf der schwimmenden Pflanzendecke mit Nestern der Trauerseeschwalbe (*Chlidonias nigra*, 4.—6. Tag), damit nicht beim Einsinken des Menschen die Nester kippen.

Lappentaucher (*Podicipedes*). Haubentaucher (*Podiceps cristatus*): Ab 5—7 Tage, wenn sie gut sperlings- bis drosselgroß piepsend hinter den Alten herschwimmen und nicht mehr oder nur gelegentlich auf den Rücken genommen werden. Vorher Ruder zu klein, nachher sehr schwer zu be-

kommen (2 Kähne, gute Ruderer, Weg zum Rohr abschneiden). Ge-
kräuselt Wasser erschwert Sicht auf die auftauchenden Jungen, Wind-
stille vorziehen. (E. MIDDELDORF).

Höckerschwan (*Cygnus olor*): Es ist ebenso wie bei Enten, daß die Ruder
erst allmählich auswachsen. Wenn im Alter von 8—10 Wochen die
(neuen!) Schwanringe noch zu groß gemeldet werden, so bedeutet dies
eben, daß die Ruder noch nicht dick genug sind. Alte ♂♂ haben dickere
Ruder als die ♀♀; für die ♂♂ dürfen die neuen Schwanringe (z. B.
Rossitten AA) keinesfalls verkleinert werden. Beim Fangen und Beringung
der älteren Jungen braucht man unter Umständen Helfer.
(E. MÜLLER, Elbing).

Enten (*Anatidae*). 8—14 Tage vor dem Flüggewerden! Sie mausern dann
in das erste Federkleid. Beringung kleiner Kücken kommt garnicht in
Frage. — Ring in Anpassung an die Form des Laufes oval biegen, nicht
zu eng, da der Lauf noch wächst; richtige Ringgröße! — Schwer zu
fangen, da sie sich gut drücken. Halbzahme kann man noch nach dem
Flüggewerden durch Futter in Fangkäfige locken. Sonst kann man sie
von einem guten Hunde greifen lassen, der fein apportiert ohne zu
knautschen (STEIN). Ausgenommenes Gelege kann man durch Glucke
ausbrüten lassen (VON VIETINGHOFF).

Kormoran, (*Phalacrocorax c. sinensis*). Etwa wie Fischreiher. (HÖFFGEN,
PFLUGBEIL).

Storch (*C. ciconia*). Am besten ab 10. Tag, in der 3./4. Woche, wenn im
Nest hockend und Schwungfedern einen deutlichen Saum bilden. Bei
Firstnestern langsam auf dem Giebel näherkommen und wenn möglich
neben Nest niedersitzen, damit Hände frei sind. Aeltere Junge mit
mehr ausgewachsenen Schwungfedern neigen u. U. zum Absprung, wenn
sie sich nicht ducken wollen, was man also mit Geschick und Geduld
herbeiführen muß, durch Aufstehen oder Winken, nach K. KRÜGER aber
am besten durch sanftes Bestreichen mit einem Zweig, den man vom Nest-
rand nimmt. Abends anscheinend mehr Neigung zum Niederlegen. Bei
stoßlustigen Jungen lege man seine Jacke oder Sack über sie. Man fasse
niemals nach den Flügeln (Bruchgefahr!), sondern nach Schnabel oder
Hals, wenn nötig Ständer. (EICHLER, HENNINGS, HILPRECHT, HORN-
BERGER, K. KRÜGER, LÖHMER).

Fischreiher (*Ardea cinerea*). 18.—25. Tag. Sitzen auf den Fersen. Sind
die Jungen älter, so klettern sie auf die Aeste, kehren freilich später
zurück (HENNINGS). PFLUGBEIL verwendet zum Heranziehen flüchtender
Jungreiher einen etwa 1,50 m langen Fangstock mit engem Haken. —
Man hüte sich vor Kotspritzern, die stark ätzen. PFEIFFER verwendet
zum Schutz gegen Schnabelstiche eine Stahldrahthrille und Handschuhe,
und HÖFFGEN hält Handschuhe für unbedingt nötig, während PFLUGBEIL
beides für überflüssig hält. Das gefährlichste ist jedenfalls das Klettern!

Gr. Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), 8—10 Tage (vorher Ringe zu groß),
nach BERNHARDT bis zu 2 oder 3 Wochen; Zwergrohrdommel

(*Ixobrychus minutus*) etwas früher (spätestens 9—11 Tage, nachher verlassen die Jungen das Nest). Alte große Rohrdommeln nicht besonders empfindlich (R. ZIMMERMANN), Zwergrohrdommeln anscheinend eher (E. MIDDELDORF). Vorsicht vor Aenderungen im Schilfbestand der Umgebung, damit nicht Krähen herangelockt werden (BERNHARDT).

Tagraubvögel (*Accipitres*). Keine Schwierigkeiten. Nur der Baumfalk (*Falco subbuteo*) ist etwas empfindlich. Man vermeide daher hier das Besteigen des Horstbaumes, bevor die Jungen das nötige Alter erreicht haben (Einsicht vom Nachbarbaum aus). KLEINSTÄUBER hält den Baumfalken nicht für empfindlich. — Nicht beringen, bevor das Großgefieder erscheint. Von da ab kann bis zum Ausfliegen beringt werden. — Sind die Jungen sehr unruhig, so bedeckt man sie mit einem Tuch (LEHR, RÜPPELL). — Bei manchen Arten, z. B. Weihen (*Circus*), kehren die Jungen noch nach dem Ausfliegen zum Schlafen in den Horst zurück und können dann noch beringt werden (HENNING). — Manche Beringer tragen zum Schutz gegen Krallen Handschuhe.

Kuckuck (*Cuculus canorus*). Unempfindlich. Kann beringt werden, solange er im Nest sitzt. Beste Zeit 14.—15. Tag. Der Schwanz ist dann noch schwach entwickelt.

Eulen (*Striges*). Mit dem Beringen kann begonnen werden, wenn das Großgefieder sichtbar wird (PFLUGBEIL). Schwierigkeiten liegen nicht vor. Beim Steinkauz z. B. kann häufig der Altvogel auf den Eiern oder Jungen gegriffen werden. — Eulen haben sehr kräftige Läufe. Die Ringe müssen daher genügend weit sein und dürfen nicht so früh umgelegt werden. Für die Sumpfhohleule gibt HENNING an, daß der Bussardring vom 9. Tage an paßt. Da die Jungen in der Reihenfolge des Legens schlüpfen, sind sie verschieden stark entwickelt. Man muß also öfters nachprüfen. Sie verlassen etwa mit dem 12. Tage das Nest. — Die alten Eulen sind vielfach — besonders abends und nachts, daher am Tag beringen — sehr angriffslustig und schlagen nach dem Kopf Gesicht schützen!

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*): 8.—10. Tag (SUNKEL). HILPRECHT bestätigt Unempfindlichkeit.

Eisvogel (*Alcedo a. ispida*). SUNKEL beringte außer flüggen (Spannetz) auch Nestjunge, indem er die Niströhre erweiterte und nach der Beringung mit feuchter Erde wieder in die alte Form brachte.

Wiedehopf (*Upupa epops*). 14.—18. Tag und wohl noch etwas später. Altvogel sehr fest auf den Eiern sitzend, wurde ohne Folgen zwecks Beringung gegriffen, auch Aufsägen des Fluglochs wurde nicht übelgenommen. Kann als unempfindlich gelten. (J. BLUM, K. PIETSCH).

Mauersegler (*Apus apus*). Im Alter von etwa 17 Tagen (SUNKEL).

Spechte (*Pici*). Bestes Beringungsalter, wenn die Federn aus den Blutkielen hervortreten. Sind die Jungen fast flügge, so ist nach der Beringung die Höhle für kurze Zeit zu verdunkeln. — In vielen Fällen lassen sich die Jungen aus der Höhle nehmen, ohne daß der Nesteingang erweitert wird. VÖMEL verwendet hierzu einen Draht, der am Ende

kreisförmig gebogen und mit Stoff bespannt ist, so daß ein Löffel entsteht. — Die Alten sind gegen das Oeffnen der Bruthöhle unempfindlich, doch sollte man zu diesem Mittel nur greifen, wenn man auf andere Weise nicht zum Ziele kommt und wenn die Höhle nicht dadurch ver-raten wird. — Der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) scheint gegen Störungen etwas empfindlicher. Häufige Störungen, solange er brütet oder die Jungen sehr klein sind, sind daher zu vermeiden. In seine Höhle kann man ohne weiteres tief hineingreifen, da Eingang sehr weit.

Wendehals (*Jynx torquilla*). 10.—14. Tag. Wie Spechte. Am Nest ge-griffene Altvögel kann man ohne Bedenken beringen.

Rabenvögel (*Corvidae* in w. S.). Keine Schwierigkeiten. 10.—15. Tag Bei der Elster (*P. pica*) 10.—12. Tag, wenn die Kiele der Hand-schwingen platzen. Sind sie nur schon halb befiedert, so verlassen sie das Nest.

Star (*Sturnus vulgaris*). 7.—12. Tag. Wenn die Fahnen der Schwungfedern sichtbar. Aeltere neigen zum Verlassen der Höhle (Oeffnung verstopfen oder bei Nacht beringen, s. S. 86!). — Ist der Altvogel in der Höhle, so kann man mittels einer lange Stange das Flugloch verstopfen und den Altvogel beringen. Man setzt den Altvogel dann wieder zurück und verschließt den Nesteingang für kurze Zeit (PFELFER, SCHEIN). Laut SCHNEIDER verließen brütende Alte nach Störungen das Gelege. — Bei Gelegenheit der Beringung kontrolliert man das Nest, kann feuchtes Nistmaterial durch trockenes ersetzen und Ungeziefer, das in der Höhle (am Deckel) sitzt, durch Betupfen mit Petroleum entfernen.

Pirol (*O. oriolus*). 7.—10. Tag. Wenn die Kiele der Schwingen platzen. — Die Alten empfindlich, solange noch Eier im Nest. Häufigere Kontrolle ist daher besonders beim Pirol zu vermeiden.

Finken (*Fringillidae*). 6.—9. Tag. Junge, die kurz vor dem Ausfliegen stehen, beringt man nicht mehr, weil sie leicht das Nest verlassen. Beruhigung durch Auflegen eines Tuches ist nicht möglich, weil die Jungen schon durch die Erschütterungen beim Absteigen (Wegnehmen der Leiter) weiter beunruhigt werden. — Am Nest gefangene alte Hänfinge (*Carduelis cannabina*) verließen nach SCHNEIDER das Nest, auch wenn die Jungen schon einige Tage alt waren. — Beachte not-wendige Ringstärke bei Grünfink und Kernbeißer.

Goldammer (*Emberiza citrinella*). 7.—10. Tag. Wenn die Blutkiele der Schwanzfedern noch geschlossen sind. — Rohammer (*E. schoenichus*). 6.—10. Tag. Wenn die Deckfedern erscheinen (HENNING).S).

Lerchen (*Alaudidae*) bis zum 10. Tag. Es ist dann noch ein nackter Längs-streif auf der Unterseite sichtbar. Aeltere verlassen das Nest.

Pieper (*Anthus*). 7.—10. Tag. Wenn die Blutkiele an den Flügeln noch nicht gesprungen sind, ebenso wie bei den Stelzen (*Motacilla*), 8.—10. Tag.

Meisen (*Paridae*) etwa 10. Tag (SUNKEL). Wenn Bauch noch unbefiedert. Aeltere verlassen leicht das Nest (HILPRECHT). — Oft wollen alte Meisen

nicht aus dem Nest, wenn sie noch Eier oder kleine Junge haben. Nach VÖMEL verlassen alte Kohlmeisen die Brut, wenn man sie auf den Jungen greift. A. SCHIFFERLI (Vogelwarte Sempach) beobachtete Verlassen von Gelegen beim Wegfangen der alten vom Nest nur in den seltensten Fällen. „Alte Meisen, die ab den Eiern oder den Jungen genommen werden, sind nach der Beringung unter das Schlupfloch zu halten. Durch das Flüchten aus der Hand in die Nisthöhle glauben sie wohl, der Gefahr entronnen zu sein, und verhalten sich dann ruhig.“—Baumläufer (*Certhia*). Nach BERNDT wie Meisen.

Kleiber (*Sitta e. caesia*). 10.—25. Tag. Von dem Tage ab, an dem die Blutkiele an den Flügeln springen, bis zur vollständigen Befiederung. Aufsägen und Wiederschließen der Höhle wird gut vertragen.

Würger (*Lanius*). Vor dem 12. Tag, am besten 7.—9. Tag. Wenn die Blutkiele auf dem Rücken zu platzen beginnen. Sind die Jungen älter, so verlassen sie schon bei Annäherung das Nest (HILPRECHT).

Grauer Fliegenschnäpper (*Muscicapa striata*). 6.—8. Tag. Wenn die ersten Deckfedern erscheinen und der Schwanz noch nicht entwickelt ist. Später verlassen sie leicht das Nest (HENNING). — Trauerfliegenschnäpper (*M. hypoleuca*). 10.—12. Tag. Oft gelingt der Fang des Altvogels am Nest (SUNKEL).

Laubsänger (*Phylloscopus*). 6.—8. Tag. Wenn die Blutkiele noch nicht geplatzt sind. Nach VÖMEL legt der Weidenlaubsänger (*Ph. collybita*) keine Eier in das einmal berührte Nest.

Rohrsänger und Schwirle (*Acrocephalus* und *Locustella*), 5.—7. Tag oder auch etwas später. Wenn Bauchseiten, Brust, Zügel und Wangen noch nicht befiedert. Rohrsänger verlassen 12 tägig das Nest.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*). Wenn die Blutkiele der Schwingen noch geschlossen sind. Verlassen mit 11—12 Tagen das Nest.

Grasmücken (*Sylvia*) etwa 6. Tag. Wenn die Blutkiele der Schwingen noch geschlossen. Sind die Jungen erst halb befiedert, so verlassen sie leicht das Nest. Man verzichtet dann besser auf die Beringung.

Drosseln (*Turdus*). 7.—10. Tag. Solange Schwanzfedern noch nicht aus den Blutkielen getreten sind. Sind die Jungen schon stark befiedert, so beringt man sie nur dann, wenn der Standort des Nestes die nötigen Hantierungen (Bedecken usw.) bequem zuläßt. — Nach HILPRECHT sind die Alten, wenigstens bei den ersten Bruten, recht empfindlich. Sie dürfen nicht erschreckt werden. Man benutze möglichst die Fütterpausen!

Steinschmätzer (*Oe. oenanthe*) vor dem 12. Tag. Altvogel gegen Störung empfindlich. Der Nesteingang darf nur wenig erweitert werden (BERNDT). — Wiesenschmätzer (*Saxicola*). 7.—8. Tag, Blutkiele noch geschlossen. Sind die Blutkiele nur wenig aufgebrochen, so verlassen die Jungen nach Störungen das Nest (SCHEIN).

- Rotschwänze** (*Phoenicurus*) bis 10. Tag. Solange Bauch und Brust noch unbefiedert.
- Nachtigall und Sprosser** (*Luscinia megarhynchos* und *L. luscinia*) wie Rotschwänze. Vorsicht, gehen leicht aus dem Nest!
- Blaukehlchen** (*L. s. cyanecula*) und **Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*). 7.—8. Tag. Blutkiele noch geschlossen. Sind die Blutkiele schon aufgebrochen, so verlassen die Jungen nach Störung das Nest (SCHEIN).
- Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*). 6.—10. Tag, solange Kopf noch unbefiedert. Ältere Junge verlassen leicht das Nest (HILPRECHT).
- Zaunkönig** (*T. troglodytes*). Nicht mehr beringen wenn über 8 Tage alt. Vorsicht vor Beschädigung des Nestes. Die Alten sind gegen Störung auf den Eiern empfindlich. HILPRECHT verschließt, wenn die Jungen älter sind, die Nestöffnung mit einem Blatt, das dann vom Altvogel entfernt wird.
- Wasseramsel** (*Cinclus c. aquaticus*). Während SUNKEL mit gutem Erfolge Nestjunge beringt hat, zieht es PFEIFER vor, die flugfähigen Tiere mit Spannetzen zu fangen, was nicht zu schwierig.
- Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*). Solange noch schwanzlos. BERNDT warnt vor der Beringung zu weit entwickelter. (SCHNEIDER fängt die flugfähigen Schwalben außerhalb der Brut- und Fütterungszeit nachts mit Kätscher und Taschenlampe. Nach der Beringung wird der Raum beleuchtet, bis die Vögel wieder in den Nestern sitzen.)
- Mehlschwalbe** (*Delichon urbica*). Es ist häufig nötig, den Nesteingang zu erweitern. Vorsicht, daß sich hierbei nicht das ganze Nest ablöst; sollte dies je einmal doch geschehen sein, kann man die Jungen auf die benachbarten Nester verteilen. Nach SUNKEL kann man auch die Jungen in ein Kunstnest (im Notfalle Zigarrenkiste) am alten Platze setzen. H. WARNAT kann bei länglichen Einschlupfen mit Zeige- und Mittelfinger (als Greifzange) eindringen, in anderen Fällen ist vorsichtiges Erweitern (Abkrümeln) der Oeffnung erlaubt, da sie dann gleich wieder von den Schwalben verbaut wird. Sehr starkwandige oder mürbe Nester werden aber am besten nicht angetastet. WARNAT verstopft vor Hellwerden alle Nestlöcher, hängt davor Spannetze und arbeitet dann zwischen Netz und Nest, wobei entweichende Vögel auch noch erfaßt werden, vor allem auch die zugehörigen Alten.
- Uferschwalbe** (*R. riparia*). Nicht im Nest beringen. Die Niströhren dürfen nicht erweitert werden. Man fängt die Alten und flüggen Jungen durch vorgehängte Spannetze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [6_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Beringungs-Technik 85-92](#)